



Wernigerodes grüne Lebensqualität

Grün in der Stadt – für Mensch und Natur

Die positiven Wirkungen von Stadtgrün auf Mensch und Natur sind vielfältig. Stadtparks beispielsweise bieten Erholung, Freizeit, Ruhe. Straßenbäume kühlen, spenden Schatten, verbessern die Luft. Wasser bietet Frische und spendet Leben.

An den öffentlichen Obstbäumen kann man sich bedienen. Einfach so. Heimische Blumenvielfalt erfreut das Auge und bringt uns Honig, denn sie dient den Bienen als Futterweide. Im Stadtwald gehen wir joggen, reiten, mountainbiken und wandern, während die großen Bäume Altbaumwohnungen bereitstellen für Vögel, Fledermäuse und Nagetiere. Die Bäume speichern das Wasser im Boden und schützen vor Erosion. Stadtgrün ist ein Standortfaktor. Bewohner und Touristen schätzen schöne grüne Städte. Im Wettbewerb um



Fachkräfte spielt das Wohnumfeld eine immer größere Rolle. Um diese positiven Effekte zu erhalten muss unser Stadtgrün nachhaltig, ökologisch geplant und bewirtschaftet werden.



In Zeiten knapper städtischer Finanzhaushalte droht hier immer wieder der Rotstift. Dabei sind sich die Experten einig: die Kosten, die entstehen, wenn Natur und biologische Vielfalt nicht geschützt werden, sind um ein vielfältiges höher als die Kosten, welche für Naturschutzmaßnahmen anfallen¹. Hier nehmen Bürger, Unternehmen und Institutionen als Partner, Impulsgeber und „Mitbewirtschafter“ eine immer größere Rolle ein. Urban Gardening, gemeinschaftliches Gärtnern und die Nutzung regionaler Produkte liegen im Trend.

¹ Naturkapital Deutschland – TEEB.DE (2016): Ökosystemleistungen in der Stadt.



Wernigerodes grüne Lebensqualität



Spielplatz im Lustgarten

Die grüne Bunte Stadt am Harz

Bürgerpark, Lustgarten, Christianental. Blumenuhr, Straßenbaum, Brachfläche – an der Naturvielfalt der Stadt erfreuen sich Bürger und Touristen gleichermaßen. Schon die Fürstenfamilie ist im Stadtgrün gewandelt.

Heute picknicken Familien zwischen den Bäumen, tummeln sich die Kleinen auf den Spielplätzen, kicken Jugendliche auf den Wiesen und erfreuen sich Ruheständler auf den Parkbänken an dem, was die Stadt Wernigerode an Grünflächen vorhält.

Friedhöfe werden mehr und mehr zum städtischen Hotspot für Artenvielfalt. Ein Team an Mitarbeitern und beauftragten Firmen sowie Vertragsnehmer wie beispielsweise Schäfer sichern, pflegen und entwickeln als sogenannte „Freiwillige Aufgabe“ Flächen, ohne die Wernigerode nicht mehr die Bunte Stadt wäre.



Lustgarten





Landesgartenschau

Von der Idee zur Landesgartenschau

Ein städtebaulicher Missstand zwischen Wohngebiet Harzblick und Stadtzentrum: Fehlende fußläufige Verbindungen, Altlasten, Industriebrachen und leerstehende Baracken, abgesperrtes Gelände und Stacheldraht. Und mittendrin sieben Teiche, nur wenigen Wernigerödern bekannt. Aber: Einige Wernigeröder hatten die Vorstellungskraft, sich dieses Gelände als großartige Park- und Wasserlandschaft, belebt von Familien, Senioren und Kindergruppen vorzustellen. Das war die Idee zur Landesgartenschau in Wernigerode.

Diese Idee „Landesgartenschau“ fand breite Unterstützung in der Bürgerschaft. So wurde aus der Idee 1999 ein Stadtratsbeschluss und 2001 die Bewerbung um die Landesgartenschau 2006. Dem Zuschlag folgten noch 2001 die Gründung des Fördervereins und 2002 der Durchführungsgesellschaft.

2003 fand der landschaftsarchitektonische Wettbewerb mit 84 Beiträgen statt. Der kühnste Entwurf stammt vom Büro hutterreimann+cejka, Berlin und Wien: Eine Verbindung aller sieben Teiche mit einer Seepromenade, Steganlagen an und über die Teiche und die Mineralienschlucht im Deponiekörper der Altlastenablagerungen. Nach diesem Entwurf mit dem Motto „Harzblicke erleben“ wurde das Gelände entwickelt.

Eine Idee nimmt Gestalt an

Am 16. April 2004 erfolgte der Spatenstich für die 2. Landesgartenschau in Sachsen-Anhalt. Da waren längst die ersten Bäume des „Bürgerwäldchens“ gepflanzt, und die ersten Abrissmaßnahmen an der Alten Schäferei hatten begonnen. Darauf folgten die großen Projekte der Sanierung der Altlastendeponie Zaunwiese mit der Kleingartenanlage und der Mineralienschlucht sowie die Errichtung der Steganlagen und Brücken. Parallel begannen die Sanierung von Schäferhaus und Schafstall sowie die Vorbereitungen für die ersten Themengärten. 2005 wurden die Tiefbauarbeiten abgeschlossen und gleichzeitig die Themengärten, Spielplätze und Wegeverbindungen hergestellt. Insgesamt wurden 13,6 Millionen Euro in das Gelände und das Umfeld investiert.



Landesgartenschau Gelände vorher





Landesgartenschau



Die Landesgartenschau 2006 war mit 640.000 Besuchern ein touristisches Erfolgsprojekt. Fernsehproduktionen, Presseberichte und vielfältige Marketingaktivitäten sorgten für eine dauerhafte Steigerung der Bekanntheit Wernigerodes bei einem breiten Publikum und in Fachkreisen. Eine nachhaltige Steigerung der Übernachtungszahlen für Wernigerode war feststellbar.

Mehr als 220.000 Frühblüher, mehr als 4000 m² Wechselflor, 100 Themengärten und 15 Hallenblumenschauen begeisterten die gärtnerisch interessierten Besucher.

Besucher und Fachpresse zeigten sich begeistert von der Umsetzung des Mottos „Harzblicke erleben“ in der großzügigen Gestaltung der etwa 34 ha Landschaft mit den 7 Teichen. Insbesondere die Mineralienschlucht mit dem geologischen Fenster und die Seepromenade mit Erlebnispunkten am und auf dem Wasser, wurden als Alleinstellungsmerkmale benannt.

Für die Bürger Wernigerodes ist der wichtigste Gewinn die Erreichung der städtebaulichen Zielstellungen: Die Wohngebiete Harzblick und Charlottenlust erhielten ein attraktives Wohnumfeld und eine neu gestaltete Verbindung zur Innenstadt. Die Altlastenfläche Zaunwiese mit der Kleingartenanlage ist dauerhaft saniert und die Brachflächen sind zu wertvollen Erholungsflächen gewandelt. Die Teiche sind in ihrer biologischen Wertigkeit gesichert und dennoch erlebbar hergestellt.





Wernigeröder Bürgerpark

Von der Gartenschau zum Wernigeröder Bürgerpark

Nach langer Diskussion wurde durch den Stadtratsbeschluss vom 21. September 2006 entschieden, einen Teil des Gartenschaugeländes weiter eingezäunt zu lassen und ab Frühjahr 2007 als eintrittspflichtigen Wernigeröder Bürgerpark weiterzuführen.



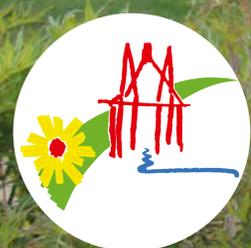
Der Fischerhof, sowie alle sieben Teiche des Gartenschauge-
ländes werden seitdem vom Verein für Angler und Naturfreunde
Wernigerode e.V. bewirtschaftet.

Die aufwendig sanierte Kleingartenanlage Zaunwiese wird von
einem Trägerverein bewirtschaftet und gehört nicht mehr zum
Gelände des Bürgerparks.

Die Kernbereiche des Geländes – die Zaunwiese, die Alte Schäferei
mit den angrenzenden fünf Teichen und der Dornbergsweg – bilden
seit 2007 den 17 Hektar großen Wernigeröder Bürgerpark. Das
in sich stimmige Konzept der Gartenschau mit dem Themengarten-
band wurde im Wesentlichen bis heute beibehalten. Bestehende
Gärten werden weiter gepflegt und neu gestaltete Gärten fügen
sich nahtlos in das Themengartenband ein.

Auch die zahlreichen geschützten und gepflegten Spielplätze
blieben erhalten und sind ein Gewinn vor allem für junge Familien.
Wichtiger Bestandteil ist das Tiergehege, das auch für Bildungsan-
gebote genutzt wird.

2009 wurde, nach nur einjähriger Umbauphase, der Miniatur-
park „Kleiner Harz“ auf einem ca. 1,1 Hektar großen Bereich
des Dornbergswegs eröffnet. Damit war die Grundlage für eine
touristische Nutzung des Parks gelegt.



Wernigeröder Bürgerpark

Eine nachhaltige Nutzung des Gartenschaugeländes

Der Wernigeröder Bürgerpark ist heute mit über 110.000 Besuchern in der Saison ein Ort der Begegnung, Entspannung und Lebensfreude. Mit zahlreichen Freizeitmöglichkeiten vom Spielplatz bis zur „Garten Schau“ ist er aus dem Leben in der Stadt nicht mehr weg zu denken.

Der Bürgerpark ist heute

- *ein Ort der Begegnung und Erholung:*
Vielseitige Themengärten, saubere Spielflächen, gepflegte Rasenflächen, zahlreiche Sitzmöglichkeiten, die Teiche und das Parkrestaurant laden zum Verweilen ein. Wernigeröder Schulen und Kitas nutzen bei freiem Eintritt den Park zum Spielen und zur Freizeitgestaltung.
- *ein Ort für Touristen*
Der Miniaturenpark „Kleiner Harz“ mit seinen Modellen und der gestalteten Miniaturlandschaft ist ein lohnendes Ziel für Touristen. An Tonsäulen und auf den Tafeln zu den einzelnen Modellen gibt es viel Wissenswertes zu den touristischen und kulturhistorischen Zielen der Harzregion zu erfahren.

- *ein Ort für Veranstaltungen und Ausstellungen*
Jährlich wechselnde Fotoausstellungen widmen sich dem Thema Natur und Umwelt. Während der Saison finden unterschiedliche Veranstaltungen vom Basteln bis zum Großkonzert statt.
- *ein Ort der Bildung*
Das vom Harzmuseum durchgeführte „Grüne Klassenzimmer“ bietet vielfältige Angebote rund um das Thema Natur.
- *eine Anlaufstelle für Kleingärtner*
Der Regionalverband der Gartenfreunde Wernigerode und Umgebung e.V. hat hier seinen Sitz. Die an den Park grenzende Kleingartenanlage Zaunwiese ist sehr gefragt.
- *ein „Naturpark für alle“*
Diese Auszeichnung erhielt der Park 2015. Dabei wurden die fast durchgängige Barrierefreiheit in beiden Parks, spezielle Angebote für Blinde und Sehbehinderte im Miniaturenpark, Ausleihmöglichkeiten von Rollstühlen, behindertengerechte Toiletten und Parkplätze besonders hervorgehoben.





Grünes Klassenzimmer

Wie alles begann

Das Grüne Klassenzimmer wurde im Jahr 2006 im Zuge der zweiten Landesgartenschau Sachsen-Anhalts in Wernigerode ins Leben gerufen. Als außerschulischer Lernort wurde es mit dem Zweck, Kinder und Jugendliche für die Natur zu sensibilisieren, gegründet. Die Inhalte der angebotenen Projekte orientierten sich an den naturräumlichen Gegebenheiten des Landesgartenschau Geländes und bezogen diese mit ein.



Kinder bepflanzen ein Hochbeet



Aktionstage Fachwerkhaus

Es geht weiter

Mit den Toren der Landesgartenschau schloss sich zunächst auch das Grüne Klassenzimmer. Pünktlich mit der Eröffnung des Bürgerparks auf dem Gelände der ehemaligen Landesgartenschau im Frühjahr 2007 gab es auch das Grüne Klassenzimmer wieder. Dieses Mal startete es als Projekt des Harzmuseums, wo es auch heute noch angesiedelt ist. Seitdem wird das Grüne Klassenzimmer jährlich von durchschnittlich 1500 Mädchen und Jungen besucht. Nach Voranmeldung, zumeist im Klassenverband, nehmen sie an den unterschiedlichsten Projekten teil. Im Mittelpunkt einer jeden Veranstaltung steht das eigene Erleben, Beobachten und Erforschen der Natur.



Grünes Klassenzimmer

Warum ein Grünes Klassenzimmer?

Aufgabe des Grünen Klassenzimmers ist es, Kindern die Natur näher zu bringen, sie Zusammenhänge erkennen zu lassen und damit die Schutzwürdigkeit von Pflanzen, Tieren und Landschaften zu verdeutlichen. Wenn dann die Kinder mit wachem Blick und gewecktem Interesse den Bürgerpark wieder verlassen, ist ein erster Grundstein zu mehr Verständnis für unsere Umwelt gelegt.

Das Grüne Klassenzimmer wird längst nicht mehr nur von Kindern aus Wernigerode besucht. Schulen des gesamten Harzkreises und den angrenzenden Regionen Niedersachsens beziehen das Grüne Klassenzimmer als festen Bestandteil in den Ablauf des Schuljahres ein. Zunehmend können auch Gäste der Jugendherberge Wernigerode als Besucher begrüßt werden.

Anliegen des Grünen Klassenzimmers ist es, den Kindern und Jugendlichen Wissen über die Natur, Artenkenntnis sowie Zusammenhänge zwischen unserem Handeln und unserer Umwelt zu vermitteln. Es orientiert sich an den Zielen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Mit diesen Grundlagen ausgerüstet, können unsere Kinder zu verantwortungsbewussten Menschen heranwachsen.



Kleinstlebewesen werden erforscht





Höfe halten Hof



Hof Nüchterlein

„Wernigerode blüht“ wird von „Höfe halten Hof“ abgelöst

Über viele Jahre waren Bürger bereit ihre Häuser durch die Fassadengestaltung mit Blumenkästen und Kletterpflanzen aufzuwerten. Eine Jury begutachtete „Wernigerode blüht“ und wählte aus. Verlockende Preise wie z.B. Reisegutscheine, gestiftet durch die Harzer Volksstimme, warteten auf die Sieger. Ein großer Schritt zur Verschönerung unserer Stadt wurde so allein durch die Aktivitäten der Bewohner getan.

In Vorbereitung der Landesgartenschau wurde diese Aktion durch eine Gemeinschaftsinitiative der Kreissparkasse, der Harzer Volksstimme, dem Förderverein Landesgartenschau und dem städtischen Gartenamt abgelöst. Ab 2006 sollten die nun schönen Fassaden nicht mehr ausschließlich im Vordergrund stehen. Das Projekt „Höfe halten Hof“ war entstanden.

Die Höfe, welche in der Vergangenheit oft versiegelt oder mit Schuppen und Ställen bebaut waren, sollten eine Aufwertung durch eine Begrünung erfahren. Gleichzeitig zielt das Projekt auf die Förderung der biologischen Vielfalt in den Höfen ab.

Schon 2006 begutachtete eine Jury viele Innenhöfe der Stadt, die durch ihre Bewohner zu wunderbaren, grünen Aufenthaltsorten umgestaltet wurden. Seitdem tragen sie auch im Wesentlichen zur Verbesserung des Stadtklimas bei.



Höfe halten Hof



Hof Schulze



Parkhotel Fischer

Nunmehr seit 10 Jahren sind Gartenarchitekten im Sommer unterwegs um Gärten und Höfe anzuschauen. Immer wieder versetzten die Bewohner die Jury in Erstaunen über die wunderbaren Oasen, welche die Stadt Wernigerode auch im Kleinen in sich birgt.

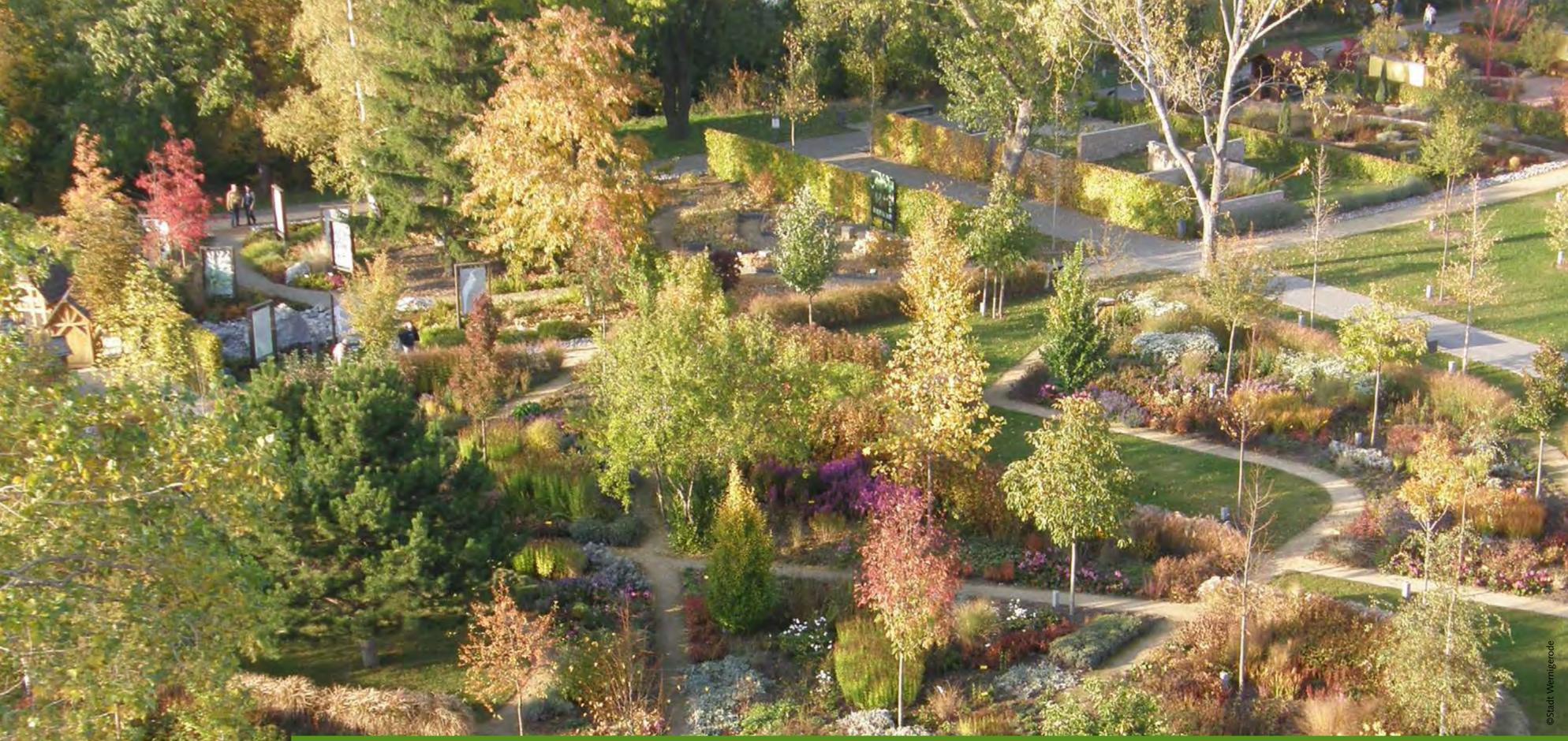
Viele fachliche Ratschläge und Empfehlungen konnten gegeben werden. Höfe unterschiedlicher Größe und Gestaltungsart wurden in der Presse vorgestellt. Die Vielfalt zeigt Bauerngärten mit Gemüse

und Kräutern für Küche und Hausapotheke bis hin zum kleinen Topfgarten mit außergewöhnlichen Pflanzen oder Geranien auf dem Dachgarten.

Durch die Industrialisierung der Landwirtschaft spielt Artenvielfalt in der Stadt eine immer bedeutendere Rolle. Das Projekt „Höfe halten Hof“ unterstützt den Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt und sichert beispielsweise das Nahrungsangebot der Bienen.



Titelbild: Hof Wermuth



Baumpatenschaften

Bürgerwäldchen im Bürgerpark

In Vorbereitung der Landesgartenschau wurde 2004 die Wernigeröder Öffentlichkeit dazu aufgerufen, Bäume für das Gelände zu spenden. So entstand das Bürgerwäldchen.

Aufgrund großer Nachfragen wurde der Bereich für Baumpflanzungen über das Bürgerwäldchen hinaus auf das gesamte Gartenschau-Gelände ausgedehnt. Mit der letzten Pflanzung im Herbst 2010 waren insgesamt 300 Bäume gespendet worden.

49 Baumarten, vom Amberbaum bis Winterlinde und Zierapfel, spiegeln die Vielfalt der Natur und Züchtung wieder.

Patenbäume auf der Suche nach Lieblingsorten

Bäume sind Symbole des Lebens. Baumspenden zur Erinnerung an Menschen und Ereignisse oder als besonderes Geschenk erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Pflanzaktionen zur Landesgartenschau wurden von den Wernigeröder Bürgern begeistert angenommen. Schnell waren die Kapazitäten des Bürgerpark-Geländes erschöpft. Weitere Orte wurden ausgewählt, und die Aktion musste längst nicht mehr beworben werden. Sie war zum Selbstläufer geworden.





© Main&Main

Baumpatenschaften



© Jüggé Volkmann



© Jüggé Volkmann

Im Bereich des Stadtteils Harzblick kommen insbesondere die Liebhaber von Obstbäumen auf ihre Kosten.

Finkenwerder Herbstprinz, Goldrenette von Blenheim, Kaiser Wilhelm, Prinz Albrecht von Preußen, und Geheimrat Dr. Oldenburg sind nicht etwa berühmte Besucher des Bürgerparks, sondern Namen historischer und seltener heimischer Obstsorten. So entstanden artenreiche Streuobstwiesen.

Der denkmalgeschützte Lustgarten wiederum hielt gute Pflanzorte für historische und exotische Baumarten bereit, die den denkmalrechtlichen Richtlinien entsprechen.

Im Wernigeröder Wildpark Christianental können sich Paten für eine Tier- oder Baumpatenschaft entscheiden.

In den Jahren von 2005 bis 2016 konnten im Rahmen von Baumpatenschaften ca. 800 Bäume im Stadtgebiet gepflanzt werden. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich alte und historische Obstsorten.



© Harzwerk



© Ulrich Eichler



Fischaufstiege



Ulrich Eichler mit einer Bachforelle (*Salmo trutta fario*)

© Ulrich Eichler

Heute haben umfangreiche abwassertechnische Maßnahmen dazu beigetragen, die Gewässergüte der Fließgewässer nachhaltig zu verbessern.

Allerdings zeigte sich, dass eine Verbesserung der Gewässergüte allein nicht ausreicht, um ideale Lebensbedingungen für Fische der Forellenregion nachhaltig zu gewährleisten. Von besonderer Bedeutung war die Herstellung der Fischpassierbarkeit der zahlreichen Querbauwerke in den beiden Fließgewässern, also die Möglichkeit der Fische flussaufwärts zu wandern.



Überströmter Schlitzpass H7

© Ulrich Eichler

Vom Abwasser zum Stadtblau

Die Holtemme und der Zillierbach sind typische Fließgewässer der Forellenregion Harz. Sie bieten den Fischarten Bachforellen und Groppen gute Lebensbedingungen, wie sauberes, kühles und sauerstoffreiches Wasser, sowie geeignete Verstecke und Laichplätze.

Im Zuge der industriellen Entwicklung in Wernigerode wurde das Leben in den Gewässern durch Abwassereinleitungen und Gewässerverbauungen nahezu ausgelöscht, sodass die Fische nur noch in den unbelasteten Bachoberläufen geeignete Lebensräume fanden.



Fischaufstiege

Renaturierungsprojekt „Schaffung der ökologischen Durchgängigkeit von Holtemme und Zillierbach“

So wurde im Jahr 1996 durch die Stadt Wernigerode, unter fachlicher Begleitung des Wildfisch- und Gewässerschutzvereins Wernigerode das große Renaturierungsprojekt „Schaffung der ökologischen Durchgängigkeit von Holtemme und Zillierbach“ begonnen. Ziel des Projektes war die Biotopvernetzung der beiden Fließgewässer Holtemme und Zillierbach sowie die Fischpassierbarkeit von insgesamt 23 Querbauwerken (17 in der Holtemme und 6 im Zillierbach) durch Rückbau oder durch Einbau von geeigneten Fischaufstiegen.

Dieser erste Schritt zur Entwicklung der ökologischen Durchgängigkeit der Fließgewässer in Wernigerode erfolgte weit vor dem Inkrafttreten der EU Wasserrahmenrichtlinie, die heute genau solche Renaturierungsmaßnahmen fordert.

Die Fische springen wieder

Dank der Unterstützung vieler engagierter Partner, wie die Hasseröder Brauerei GmbH, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt, die Naturstiftung DAVID Thüringen, die NEMAK Wernigerode GmbH, die VATTENFALL EUROPE UMWELTSTIFTUNG, das Land Sachsen-Anhalt (Europäischer Fischereifonds) u.a., konnten von 1996 bis 2012 alle 23 Querbauwerke



Fischaufstieg Z6 vorher



Fischaufstieg Z6 nachher

in der Holtemme und im Zillierbach fischpassierbar umgestaltet werden. Es wurden Fischpassagen, wie natürliche Sohlgleiten, naturnahe Schlitz- und Rauherinne-, Beckenpässe sowie technische Mäander-Fischaufstiege gebaut.

Funktionskontrollen haben nachgewiesen, dass die Fische durch deutliche Leit- und Lockströmung den Einstieg in die Fischaufstiege finden, diese durchschwimmen und somit Schritt für Schritt in ihre natürlichen Laichhabitate gelangen können und sich auch wieder genetisch austauschen können.





Gartenräume-Parks

Parks und Gärten verzaubern in Europa schon über viele Jahrhunderte die Menschen. Gärten wurde an Klöstern, auf Burgen, an Schlössern und Herrenhäusern angelegt.

So entstanden auch in Wernigerode bereits im 16./17. Jahrhundert die ersten Gartenanlagen im Bereich des Schlosses, des Lustgartens und des Tiergartens mit dem Kastanienwäldchen.

In einer Initiative des Landes Sachsen-Anhalt wurden in den 1990er Jahren aus tausend historischen Parkanlagen 40 Gärten ausgewählt, die die Zeit vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert widerspiegeln. Die Eigentümer schlossen sich zum Netzwerk „Gartenräume-Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ zusammen. Wernigerode mit seinem Ensemble bestehend aus den schlossnahen Terrassengärten, dem Lustgarten und dem Ehemaligen Fürstlichen Tiergarten wurden in das Projekt aufgenommen.

Aus dem Dornröschenschlaf geweckt

Über mehrere Jahrzehnte des 20. Jahrhundert wurde der sechs Hektar große Lustgarten vielseitig durch die Bevölkerung genutzt. Im 2. Weltkrieg erlitt der Park durch drei Bombentreffer großen Schaden. Die Bombentrichter wurden beseitigt, die Mauer am Löwentor wieder aufgebaut und die Schäden an der Orangerie konnten repariert werden.

Ein großer Spielplatz am Löwentor begeisterte schon früher die Kinder. Auf der heutigen Spielwiese fanden Großveranstaltungen statt. Konzerte im Musikpavillon und Filmvorführungen im Sommer zogen ein breites Publikum an. Der östliche Teil des Parks war jedoch unberührt und schlief den Dornröschenschlaf.

Erst in den 1990er Jahren konnte durch Fördermittel der westliche Teil des Parks nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wieder im Stil des englischen Landschaftsparks restauriert werden. In den Jahren 2002 bis 2004 erfolgte die Restaurierung des östlichen Teils. Baumgruppen mit seltenen und teilweise über 150 Jahre alten Bäumen, geschwungene Wege und große Wiesen geben Zeugnis der Umgestaltung im Stil eines englischen Landschaftsparks.



Löwentor Lustgarten Wernigerode



Gartenräume-Parks

Ebenso wie der Lustgarten konnten auch die schlossnahen Terrassengärten, die mit der Umgestaltung des Schlosses durch den Schlossbaurat Karl Frühling in den Jahren zwischen 1869 und 1882 entstanden, restauriert werden. Mit Beginn der Landesgartenschau waren die Restaurierungsarbeiten abgeschlossen. So konnten nun alle Gartenteile den Besuchern zugänglich gemacht werden.

Natur erleben

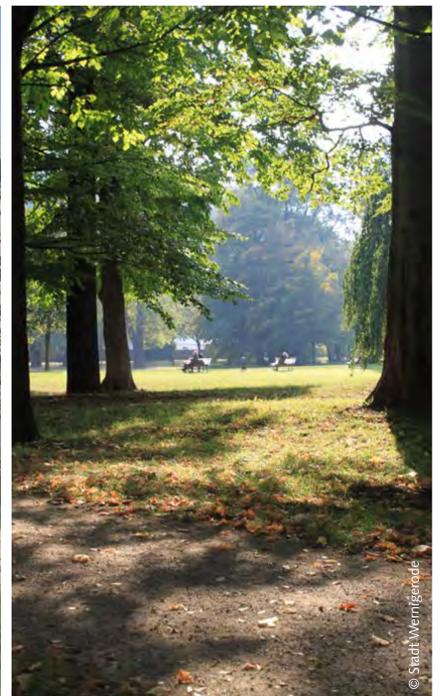
Zu jeder Tageszeit, an jedem Tag in der Woche, das ganze Jahr trifft man Menschen aller Altersgruppen, die die historischen Gartenanlagen nutzen. Kindergartengruppen genießen den Spielplatz auf der Spielwiese. Führungen durch die Gärten werden gern angenommen. Naturfreunde erfreuen sich an der Vielfalt der heimischen und fremdländischen Gehölze. Im Herbst sieht man Menschen, die im Kastanienwäldchen oder an den über 200 Jahre alten Esskastanien am Schlossberg Kastanien sammeln.

Einheimische und Touristen zieht es zu jeder Jahreszeit auf die hoch über der Stadt gelegenen Schlossterrassen. Der Blick geht über die Stadt bis hin zum Brocken. Immer wieder erfreuen sich die Besucher an den gut erkennbaren roten Wänden des Areals Zaunwiese im heutigen Bürgerpark.

Sieht man heute von den Schlossterrassen auf die Stadt, so findet der Satz von Hermann Löns „Wernigerode – die bunte Stadt am Harz“ seine Bestätigung.



Terrassengarten am Schloß Wernigerode©



Lustgarten

Übrigens: Wer mehr über das Projekt „Gartenräume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ wissen möchte nimmt sich Zeit für die Themengärten auf der Zaunwiese. Dort kann man den Gartenräume-Garten entdecken. Hier kann man sich auf die Bank setzen und den Blick zum Schloss und ehemaligen Fürstlichen Tiergarten auf dem Agnesberg genießen.





Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“

Das Bündnis

Niemand weiß besser um die Herausforderungen und Probleme des Naturschutzes auf kommunaler Ebene als die Kommunen selbst. Im Februar 2012 haben sich daher Gemeinden, Städte und Landkreise aus ganz Deutschland zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ zusammengeschlossen. Inzwischen hat das Bündnis 111 Mitglieder. Ihre Vision sind grüne Gemeinden, Städte und Landkreise als hochwertige Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen. Das Bündnis stärkt die Bedeutung von Natur im unmittelbaren Lebensumfeld der Menschen und rückt den Schutz der biologischen Vielfalt in den Kommunen in den Blickpunkt. Es dient den Kommunen zum Informationsaustausch und unterstützt sie bei der Öffentlichkeitsarbeit. Auch Fortbildungsangebote für Verwaltungsangestellte sowie gemeinsame Aktionen und Projekte stehen auf der Agenda.

Die Ziele

Wichtigstes Ziel des Bündnisses ist der Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt. Bereits vor der Bündnisgründung haben sich engagierte Kommunen aus ganz Deutschland diesbezüglich über wesentliche Eckpunkte verständigt. Entstanden ist die Deklaration „Biologische Vielfalt in Kommunen“, in der zentrale

Handlungsfelder des kommunalen Naturschutzes genannt und mit konkreten Zielen und Maßnahmen unterlegt werden: Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich, Arten- und Biotopschutz, Nachhaltige Nutzung, Umweltbildung und Kooperation.

Die Deklaration wurde von mehr als 260 Kommunen unterzeichnet. Sie motiviert als freiwillige Selbstverpflichtung Kommunen bundesweit dazu, den Erhalt der biologischen Vielfalt als Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu berücksichtigen und entsprechende Anforderungen in kommunale Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Sie bildet darüber hinaus die naturschutzfachliche Grundlage sowie satzungsgemäß den inhaltlichen Rahmen des Bündnishandelns.

Die Idee

Jede neue Straße und Stadtentwicklungsmaßnahme hat direkte Auswirkungen auf Boden, Vegetation, Mikroklima, Tiere und Pflanzen. Werden der Erhalt und die Förderung biologischer Vielfalt frühzeitig berücksichtigt, können negative Einwirkungen minimiert und neue Strukturen geschaffen werden. Das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ unterstützt die Kommunen dabei, dieses Potential für Mensch und Natur zu fördern.





Projekt „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“

Gemeinsam stark für ein ökologisches Grünflächenmanagement

Vier Mitgliedskommunen beteiligen sich am Projekt „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“, gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Bundesprogramm Biologische Vielfalt mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Wernigerode ist eine davon. Von 2016 bis 2021 wird gemeinsam mit der Zivilgesellschaft ein ökologisches Grünflächenmanagement mit konkreten Maßnahmen entwickelt. Beteiligt werden beispielsweise Verbände und Vereine, Hochschulen, Schulen, Kindertagesstätten und interessierte Bürger. Es soll ein eigenes „Label“ erarbeitet werden, um das sich alle interessierten Kommunen bewerben und damit ihr Engagement für mehr biologische Vielfalt in der kommunalen Grünpflege zeigen können. Im Rahmen des Projekts soll gezeigt werden: Naturnah gepflegte Grünflächen steigern Lebensqualität, Gesundheit und biologische Vielfalt in Städten und zahlen sich langfristig finanziell aus. Neben der Entwicklung einer ökologischen Grünflächenstrategie wird die Umsetzung einer Pilotmaßnahme in den vier beteiligten Städten gefördert.





© Katrin Anders

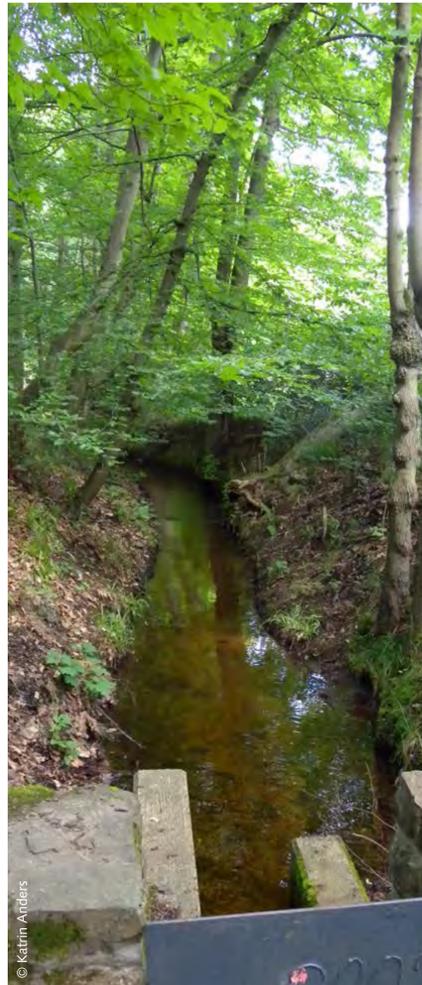
Projekt „Stadtgrün – Artenreich und Vielfältig“

Wasser auf die Mühlgräben

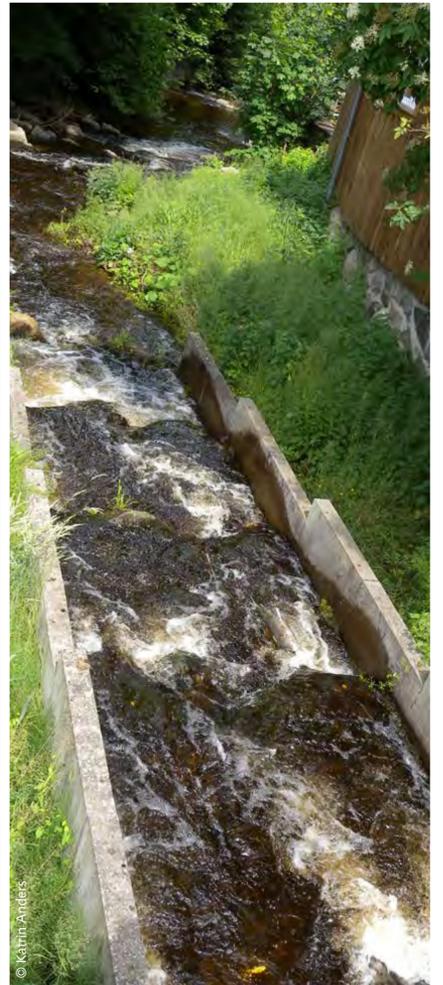
Als Pilotmaßnahme für Wernigerode wurde die Erhaltung der Funktionsfähigkeit und naturnahe Gestaltung der Mühlgräben ausgewählt.

In Wernigerode existieren nur noch wenige Mühlgräben. Diese bereits im 16. Jahrhundert künstlich angelegten Wassergräben wurden für den Betrieb von Mühlen genutzt. Die beiden Hasseröder Mühlgräben Eichberggraben und Stilles Wasser sind künstliche Fließgewässer, die von der Holtemme abgeschlagen und nach jeweils circa zwei Kilometern Fließstrecke dem Hauptgewässer wieder zugeführt werden. Die Nutzung der Mühlgräben für mechanische Antriebe ist seit Beginn der industriellen Stromproduktion vor circa 100 Jahren uninteressant geworden. Doch die zum Teil nur sehr schwach verbauten Mühlgräben mit ihren Uferbereichen haben sich zu wertvollen Lebensräumen für seltene Tiere und Pflanzen entwickelt, beispielsweise für den Feuersalamander.

Mit der geplanten Pilotmaßnahme sollen die ökologische Qualität der Mühlgräben gefördert und der Wasserfluss gesichert werden. Darüber hinaus wird die Öffentlichkeit über die Bedeutung der Mühlgräben sowohl in historischer als auch in ökologischer Hinsicht informiert. Der geplante Wasserspielplatz in Hasserode soll diese Zusammenhänge für Kinder auf besondere Weise verdeutlichen und erlebbar machen.



Mühlgräben in Hasserode



© Katrin Anders



Titelbild: Feuersalamander (*Salmandra salamandra*) profitieren von Erhalt der Mühlgräben



© Park und Garten GmbH

Wernigerodes grüne Lebensqualität



© Ulrich Eichler



© Schloss Wernigerode



© Park und Garten GmbH

